

Dr. Wendy L. Widder, Daniel, Sitzung 14

Daniel 9,20-27, Offenbarung der Wiederherstellung

© 2024 Wendy Widder und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Wendy Widder über das Buch Daniel. Dies ist Lektion 14, Daniel 9,20–27, Offenbarung der Wiederherstellung.

Dies ist unsere zweite Lektion zu Daniel 9. In der ersten Lektion konzentrierten wir uns auf die ersten beiden Abschnitte, die den Hauptteil des Kapitels ausmachen und uns bis Vers 19 führen.

Damit wurde Daniels Kontext – die Zeit und der Ort seiner Begebenheit – erläutert und sein wunderbares Gebet der Buße und Bitte festgehalten. Sein Gebet bewirkt eine Antwort, und genau darum geht es im letzten Abschnitt, den Versen 20 bis 27. In diesen Versen wird uns eine Offenbarung der Wiederherstellung zuteil, aber es ist nicht ganz die Wiederherstellung, die Daniel sich vorgestellt hatte.

Ich lese diesen Abschnitt vor, und dann tauchen wir ein in das, was man den trostlosen Sumpf der alttestamentlichen Forschung nennt. Der Text selbst ist nicht trostlos, sondern die Forschung, die ihn behandelt. Gut, Vers 20.

Während ich redete und betete, meine Sünde und die Sünde meines Volkes Israel bekannte und meine Bitte vor dem Herrn, meinem Gott, für den heiligen Berg meines Gottes vortrug, während ich betete, kam mir der Mann Gabriel, den ich zuvor in der Vision gesehen hatte, im schnellen Flug zur Zeit des Abendopfers entgegen. Er erklärte mir, indem er mit mir sprach: „Daniel, ich bin gekommen, um dir Einsicht und Verständnis zu geben. Zu Beginn deines Flehens um Gnade erging eine Nachricht, und ich bin gekommen, sie dir zu verkünden, denn du bist von Gott geliebt.“

Darum bedenke das Wort und verstehe die Vision. Siebzig Wochen sind über dein Volk und deine heilige Stadt verordnet, um die Übertretung zu vollenden, der Sünde ein Ende zu setzen und die Schuld zu sühnen, ewige Gerechtigkeit zu bringen, Vision und Prophetie zu besiegeln und das Allerheiligste zu salben. Erkenne und verstehe also: Vom Erlass des Wortes zur Wiederherstellung und zum Aufbau Jerusalems bis zum Kommen des Gesalbten, des Fürsten, werden sieben Wochen vergehen.

Dann wird die Stadt für 62 Wochen wieder aufgebaut, mit Plätzen und einem Graben, aber in einer Zeit der Unruhe. Nach den 62 Wochen wird der Gesalbte ausgerottet und wird nichts mehr besitzen. Das Volk des kommenden Fürsten wird die Stadt und das Heiligtum zerstören. Ihr Ende wird mit einer Sintflut kommen, und bis zum Ende wird Krieg herrschen. Verwüstungen sind beschlossen. Er wird mit vielen einen festen Bund für eine Woche schließen.

Und die Hälfte der Woche lang wird er Schlachtopfer und Speisopfer abschaffen. Und auf dem Flügel der Gräuel wird ein Verwüster kommen, bis das beschlossene Ende über den Verwüster hereinbricht.“

Gut, das ist also die Antwort auf Daniels Gebet. Und es beginnt mit Gabriels Erscheinen, aber es gibt eine lange Einleitung zu Gabriels tatsächlichem Erscheinen.

Er sagt also: „Während ich redete und betete, meine Sünde und die Sünde meines Volkes bekannte und meine Bitte vor den Herrn, meinen Gott, für den heiligen Berg meines Gottes vortrug, während ich redete und betete, kam der Mann Gabriel.“
Womit leitet er das also ein, mit all dieser Wiederholung des eben Gesagten, dieser Zusammenfassung? Ich denke, es geht unter anderem darum, uns die Hauptthemen von Daniels Gebet wieder in Erinnerung zu rufen. Daniel hat also gebetet, seine Sünden bekannt und zu Gott gefleht.

Wozu? Für den heiligen Berg Jerusalems, Gottes heiligen Berg, für den heiligen Berg. Gabriel erscheint also, und das geschieht, während Daniel betet, was darauf hindeutet, dass es sich um eine Antwort, eine Erfüllung von Daniels Gebet handeln könnte. Und Gabriel selbst wird das auch sagen.

Und dann nennt er uns den Zeitpunkt. Es geschieht Folgendes: Er erkennt, dass Gabriel derjenige ist, den er in der ersten Vision oder in einer früheren Vision gesehen hat. Gabriel wurde in der Vision in Kapitel 8 namentlich erwähnt.

Manche vermuten, er beziehe sich auf Kapitel 7, wo Gabriel nicht namentlich erwähnt wird, doch das ist umstritten. Er gibt jedoch an, dass Gabriel zur Zeit des Abendopfers erscheint. Dies bezieht sich auf jenes zweite Opfer, das Abendopfer, das täglich im Tempel dargebracht wurde.

Dieser Bezug auf das Abendopfer führt uns also zurück zu Kapitel 8. Er verknüpft diese Offenbarung mit Daniels Vision von den Abenden und Morgen in Daniel 8. Beide Visionen beinhalten die Entweihung oder Abschaffung des täglichen Opfers, die Entweihung des Tempels. Er erinnert auch an den Fokus dieses Textes und der vier Visionen von Jahwes Stadt Jerusalem, dem heiligen Berg, dem Tempel und dem Heiligtum. Das ist der aktuelle Stand, aber wir befinden uns auch im Kontext des gesamten Kapitels.

Denkt also daran, wir befinden uns noch im ersten Jahr von Darius. Wir stehen kurz vor der Wiederherstellung des Landes. Dann erscheint Gabriel und erklärt, warum er da ist.

Er sagt, ich sei hier, um euch das Verständnis zu vermitteln. Das tat er auch schon in Kapitel 8. Man hatte ihm aufgetragen, die Vision zu erklären.

also, um etwas zu erklären, aber wir könnten uns fragen: Was gibt es da zu erklären? Daniel betete nur. Er bat nicht um Verständnis. Er bat um keine Erklärung für irgendetwas.

Er bat Gott um ihre Wiederherstellung. Daher ist noch nicht klar, was Gabriel genau erklären wird. Er sagt: „Zu Beginn deines Flehens“, was entweder den Beginn seines Gebets oder den Beginn des zweiten Abschnitts bedeuten könnte.

Er spricht von einem Flehen. Ein Wort erging, und ich, ja ich, kam. Ich bin mir nicht sicher, ob die ESV diese Betonung übernommen hat, aber im Hebräischen ist sie vorhanden.

Ich bin als Antwort auf dein Gebet gekommen. Das ist beeindruckend, nicht wahr? Daniel betet, und ein Engel erscheint. Und Gabriel erscheint.

Wow. Das muss wichtig sein, oder? Nicht nur die Botschaft ist wichtig, sondern auch Daniel selbst ist wichtig. Genauer gesagt: Daniel wird hoch geschätzt.

Das sagt Gabriel. Daniel betet also, und ein Engel erscheint, um ihm Einsicht zu schenken. Und Gabriel ermahnt ihn.

Er sagt, man solle das Wort bedenken und die Vision verstehen. Daniel hatte gerade die Worte Jeremias, die Worte des Herrn durch den Propheten Jeremia, betrachtet. Und nun sagt Gabriel: „Bedenke, was ich sagen werde, und verstehe, was ich dir mitteilen werde.“

Nun kommen wir zu den letzten vier Versen, den Versen 24 bis 27. Diese werden gemeinhin als die 70 Wochen Daniels bezeichnet. Wir werden das gleich genauer erklären.

Und diese Verse werfen viele Fragen auf. Kaum glaubt man, eine Frage geklärt zu haben, tauchen schon wieder vier neue auf. Es ist unmöglich, all diese Fragen im Detail zu behandeln.

Wir werden also versuchen, so viele wie möglich durchzugehen, die ich für die Interpretation als die wichtigsten erachte. Was ich aber auf keinen Fall möchte, ist, das große Ganze aus den Augen zu verlieren. Die Gefahr besteht nämlich, dass man sich in der Fülle der Interpretationen und der verschiedenen Wege, die Bedeutung darin zu finden, verliert.

Und wir verlieren das große Ganze aus den Augen. Erinnern wir uns also daran, dass Daniel seine Sünden bekannt und Gott um Wiederherstellung gebeten hat, und

Gabriel hat darauf geantwortet. Es steht also möglicherweise eine Wiederherstellung bevor, die er erklären wird.

Ich möchte nur kurz etwas überprüfen. Sind wir magnetisch? Ja, sind wir. Okay, gut.

hatte ich vergessen zu überprüfen. Also, er beginnt mit den Worten: „Und 70 Wochen sind für dein Volk und deine heilige Stadt bestimmt.“ Bevor wir also zu den Wochen kommen, hatte Daniel über 70 Jahre nachgedacht, richtig? Die 70 Jahre, die Jeremia prophezeit hatte.

Gabriel erscheint als Antwort auf diese Betrachtung der 70 Jahre und wird Jeremias Prophezeiungen neu interpretieren. Er wird sie so auslegen, dass sie sich nicht mehr auf 70 Jahre, sondern auf 70 Wochen beziehen. Damit widerspricht er Jeremia jedoch nicht.

Er enthüllt eine verborgene Bedeutung, wie wir sie oft in apokalyptischer Literatur finden. 70 Wochen von Jahren. Deshalb bitten wir Sie, hier ist unsere erste Ausgabe, um die Dinge in diesem trostlosen Sumpf etwas bunter zu gestalten.

Hier ist die erste Frage: Was ist eine Woche? Die meisten Wissenschaftler verstehen unter einer Woche Wochen innerhalb eines Jahres. Demnach entsprechen 70 Wochen 70 mal 7 Jahren, also 490 Jahren.

Darüber herrscht weitgehend Einigkeit. Der Ursprung dieser Auffassung findet sich zumindest an anderen Stellen im Alten Testament. So finden wir in Levitikus 25 Anweisungen des mosaischen Gesetzes an das Volk Israel, Anweisungen zum Sabbatjahr und zum Jubeljahr.

Als die Israeliten im Land lebten, war es so vorgesehen, dass sie das Land sieben Jahre lang bewirtschafteten, danach aber einen Sabbat einlegten. In Levitikus heißt es, das Land solle als Sabbat dem Herrn ruhen. Alle sieben Jahre erhielt das Land also einen Sabbat.

Aber dann, alle sieben Sabbatjahre, also 70 Wochen oder sieben Wochen eines Jahres, sollte ein Jubeljahr gefeiert werden. Zunächst einmal hatte das Land also alle sieben Jahre einen Sabbat. Das ist ein Sabbatjahr.

Das Land erholte sich. Doch dann sollten sie sieben davon zählen. Und dann folgte ein Jubeljahr.

Sieben Gruppen von Sabbatjahren ergeben also 49 Jahre. Das 50. Jahr ist das Jubeljahr. Im Jubeljahr wurden alle Schulden erlassen und das zur Schuldentilgung verkaufte Land der Vorfahren zurückgegeben.

Es handelte sich also wieder um eine Art Nullierung der Verhältnisse. Die sozioökonomischen Verhältnisse wurden bereinigt. Die Sklaven wurden befreit und das Land an seine ursprünglichen Besitzer zurückgegeben.

Das steht also in Levitikus 25. Daher stammt die Idee der Wochen-Jahre-Regel. Im nächsten Kapitel, Levitikus 26, werden wir daran erinnert, was geschah, wenn das Volk den Bund hielt und was geschah, wenn es ihn brach.

Und wenn sie den Bund brachen, sollte ihre Sünde siebenfach bestraft werden. Die Zahl Sieben und die Wochenjahre spielen also in der Vorstellung von Levitikus im Zusammenhang mit Sabbat und Jubeljahr eine wichtige Rolle. Der Sabbat wird demnach alle sieben Jahre gehalten.

Das entspricht einem 7-Wochen-Zyklus im Jahr. Ist das jetzt verständlich? Die Meinungen der Wissenschaftler gehen auseinander, ob und inwieweit die Wochen und Jahre wörtlich zu nehmen sind. Wenn wir also von wörtlichen Wochen und Jahren sprechen, ergeben sich 490 Jahre.

Müssen wir also irgendwie eine Berechnung durchführen, die zu 490 Jahren passt? Manche sagen ja. Das sei eine wörtliche Auslegung. Andere sagen nein.

Es ist 490 Jahre alt, aber das ist auch symbolisch. Es muss nicht exakt sein, eher gerundete Zahlen. Oder man kann sagen, es ist rein symbolisch oder hauptsächlich symbolisch.

Und diese Symbolik wurzelt in diesem Hintergrund, insbesondere im Hintergrund des Jubiläumfestes. Das ist also die erste Frage, die erste Reaktion. Wie gehen wir mit den Wochen und Jahren um? Ist es wörtlich zu verstehen? Ist es symbolisch zu verstehen? Ich neige zur symbolischen Bedeutung.

Ich will meine Karten auf den Tisch legen. Das liegt zum einen daran, dass es sich hier um apokalyptische Literatur handelt, und Symbolik ist allgegenwärtig. Zum anderen sind die Zahlen 7 und 70 im Alten Testament und im Alten Nahen Osten von großer symbolischer Bedeutung.

Sie dienen der Vollständigkeit, dem Ausdruck von Ganzheit. In anderen apokalyptischen Schriften der Zeit des Zweiten Tempels werden Wochen zur Strukturierung der Geschichte verwendet. Sie sind nicht als wörtliche Zählung von Jahren zu verstehen.

Es ist lediglich eine Methode, die Geschichte systematisch zu ordnen. So finden sich im Buch Henoch 70 Generationen seit der Sintflut, von der Zeit Noahs bis zum Ende der Zeit. Ein Text aus Qumran spricht von 70 Wochen, in denen derselbe Zeitraum gegliedert wird.

Und so geht es immer weiter. Es gibt auch anderswo Beispiele dafür. Und aufgrund des historischen Hintergrunds des Jubeljahres, der Sabbatjahre und des Endes des Exils, der hier im historischen Kontext steht, neige ich eindeutig zu einer eher symbolischen Sichtweise.

Nun, da bleibt allerdings noch eine Frage. Wie wörtlich ist die Symbolik zu verstehen? Ich werde gleich darauf eingehen. Letztendlich geht es aber um drei Zahlen.

Man hat eine 7, eine 62 und dann noch eine letzte Woche, die tatsächlich halbiert ist. Wenn man es also symbolisch betrachtet, sollten die 62 Wochen deutlich länger sein oder spielt der Zeitablauf überhaupt keine Rolle? Das ist eine weitere Meinungsverschiedenheit, die man bei Gelehrten mit einer symbolischen Sichtweise findet. Gabriel sagt also, dass 70 Wochen für dein Volk bestimmt sind.

Das Ende des Exils wurde von Jeremia vorausgesagt. Jeremia hatte von 70 Jahren gesprochen. Gabriel sagt, dass diese 70 Jahre nur der Anfang einer längeren Zeitspanne von 70 Jahren waren.

Das sind 70 Wochen von Jahren. Okay, was wird also geschehen? Welchen Sinn haben diese 70 Wochen? Gabriel nennt sechs Gründe. Er sagt, um die Übertretung zu vollenden.

Da ist wieder dieses Wort der Übertretung, das wir in Kapitel 8 dreimal gesehen haben. Die Übertretung vollenden, der Sünde ein Ende setzen, die Bosheit sühnen, ewige Gerechtigkeit herbeiführen, Vision und Prophetie besiegeln und das Allerheiligste salben. Gabriel nennt also sechs Ziele, und diese Ziele stehen ganz am Anfang der Prophezeiung. Bevor er also etwas über das Kommende sagt, fragt er: Was wird das Ergebnis sein? Dies ist das Ende der 70 Wochen.

Wenn sie abgeschlossen sind, wird Folgendes geschehen sein. Viele dieser Dinge, je nachdem, inwieweit die 70 Wochen erfüllt wurden, werden wir sehen. Viele dieser Dinge entsprechen mehr oder weniger Ereignissen, die sich während der Verfolgung im zweiten Jahrhundert unter Antiochus Epiphanes ereigneten, aber sie gehen darüber hinaus.

Viele von ihnen mögen zwar eine anfängliche Entsprechung aufweisen, scheinen aber in ihrer Bedeutung darüber hinauszugehen. Hier geht es um mehr als nur eine historische Erfüllung im zweiten Jahrhundert. Es scheinen eschatologische Erwartungen vorzuliegen, die wir meines Erachtens auch in einigen der früheren Visionen gesehen haben.

Die ersten drei Ziele – die Übertretung zu beenden, der Sünde ein Ende zu setzen und die Bosheit zu sühnen – beziehen sich alle auf die Sünde. Die Beendigung der

Übertretung könnte, angesichts der Bedeutung des Wortes „Übertretung“ und dessen Bezug in Kapitel 8, die Entweihung des Tempels betreffen. Alle Vergehen Antiochus' IV. sollen damit ein Ende finden.

Seine Vergehen werden ein Ende haben. Schluss mit der Sünde, Sühne für die Schuld. Das könnte auch Antiochus betreffen, aber da diese Offenbarung eine Antwort auf Daniels Gebet ist, bedenke, was Daniel gerade getan hat.

Er hat die Sünden aller seiner Leute bekannt. Es scheint also, als beziehe sich dies zumindest auf die Sünden der Juden. Vielleicht schließt es auch Antiochus mit ein, aber es steckt mehr dahinter als nur dieser historische Bezug. Das sind die ersten drei Gründe.

Die drei weiteren Ziele sind positiver Natur. So soll dauerhafte Gerechtigkeit geschaffen werden. Dies könnte durch die Wiederherstellung des Tempels teilweise erreicht worden sein.

Also, um etwas einzuführen, aber das ist nicht von Dauer, richtig? Wir haben also diese anfängliche Erfüllung, und der Tempel ist wiederhergestellt, aber es gibt noch keine dauerhafte Richtigkeit. Um Vision und Gewinn zu besiegeln. Im alten Nahen Osten wurden Dokumente oft versiegelt, um sie zu erhalten und ihre Echtheit zu bestätigen.

Und dann diese Salbung des Allerheiligsten. Auch das könnte sich auf den wiederhergestellten Tempel beziehen. Das Allerheiligste wurde also wiederhergestellt.

Der Fokus liegt eindeutig auf Israel, Jerusalem und dem Tempel. Collins meint jedoch, dass hier wahrscheinlich noch etwas mehr dahintersteckt. Er sagt, dies scheine eine Erfüllung zu sein, aber es handle sich dabei auch zumindest um ein eschatologisches Ideal, wie er es nennt.

Ich weiß nicht, ob er eine zukünftige Erfüllung sieht, aber er glaubt, dass es zumindest die Vision eines idealen Lebens skizziert. Joyce Baldwin, die ich bisher nicht erwähnt habe, hat – ich weiß nicht, ob es eine Neuauflage gibt – die Tyndale-Kommentare zum Alten Testament verfasst. Daniel, natürlich.

Es ist kurz und bündig, aber sehr gut. Sie verliert sich also nicht in Details und wiederholt Themen, die andere Kommentatoren bereits behandelt haben. Sie kommt direkt zur Sache.

Sie betrachtet diese und meint, dass sie zwar eine erste Erfüllung beinhalten, aber wahrscheinlich auch von der Verwirklichung von Gottes Plänen für die Geschichte

sprechen. Es handelt sich also um einen historischen Bezug, ja. Hier findet eine teilweise Erfüllung statt.

Aber hier geht es um mehr. Man könnte sagen, es ist kosmisch. Es ist eschatologisch.

Es geht um mehr als nur das zweite Jahrhundert. Um es mit Lucas' Worten zu sagen: Dieser Antiochus ist nur ein blasser Vorbote noch viel schlimmerer Verbrechen, die noch kommen werden, ein viel größeres Übel. Gut, das wären dann die sechs Ziele.

Das war eigentlich noch der einfachere Teil. Vers 25: Merkt euch das und versteht es. Und was dann auf Gabriels Worte folgt, ist die eigentliche Prophezeiung.

Er unterteilt den Zeitraum in drei Abschnitte. Jeder Abschnitt ist mit einem Ereignis oder einer Person verbunden, die mit dem Wort „mashach“ (salben), dem Gesalbten oder einem gesalbten Ort in Verbindung steht. Es gibt also drei Abschnitte, und jeder ist mit dem Wort „salben“ verknüpft.

Die drei Zeitabschnitte sind also sieben Wochen, 62 Wochen und eine letzte Woche mit einem Mittelpunkt, also zwei Hälften. Merkt euch das. Und dann sagt er: Vom Erlass des Befehls zur Wiederherstellung und zum Wiederaufbau Jerusalems bis zum Kommen des Gesalbten, des Herrschers, vergehen sieben Wochen.

also , und was passiert dann? Dann kommt ein Gesalbter. Verstanden? 62 Wochen lang, also 62 Wochen lang, wird die Stadt wieder aufgebaut, mit Straßen und Gräben, aber in schwierigen Zeiten. Nach den 62 Wochen wird der Gesalbte abgeschnitten sein und nichts mehr haben.

Das Volk des kommenden Herrschers wird die Stadt und das Heiligtum zerstören. So wird hier ein Gesalbter ausgelöscht. Das Ende wird wie eine Sintflut kommen.

Der Krieg wird bis zum Ende andauern, und Verwüstung ist beschlossen. Er wird mit vielen einen Bund für eine Woche schließen. In der Mitte dieser Woche wird er Opfer und Gaben abschaffen.

Im Tempel wird er einen Gräuel der Verwüstung errichten, bis das vorherbestimmte Ende über ihn hereinbricht. In dieser letzten Woche geht es also um diese Verwüstung, diesen Bund, Opfer und Gaben, den Gräuel. Doch am Ende all dessen sind die 70 Wochen erfüllt, nicht wahr? Die Erfüllung der 70 Wochen führt uns also zurück zu Gabriels ursprünglichen Absichten.

Und was war einer der Zwecke der 70 Wochen? Der letzte Zweck war die Salbung eines Allerheiligsten. Auch wenn dies in Vers 27 nicht explizit erwähnt wird, markiert dies das Ende der 70 Wochen. Das Ende der 70 Wochen wird also durch diese Salbung eines heiligen Ortes gekennzeichnet sein.

Ich habe nun eine ganze Reihe kontroverser Themen nur oberflächlich angesprochen. Wenn Sie mit den 70 Wochen vertraut sind, werden Ihnen diese wahrscheinlich sofort bekannt vorkommen. Lassen Sie mich das also erklären.

Die erste Frage war also: Was ist eine Woche? Die zweite Frage, so Gabriel, betrifft den Beginn des Auftrags zum Wiederaufbau Jerusalems. Welcher Auftrag wurde erteilt? Was genau wurde erteilt? Dies ist der Beginn der 70 Wochen, daher ist es von Bedeutung, nicht wahr? Welcher Auftrag wurde erteilt? Die Gelehrten sind sich in ihrem Verständnis dieses Auftrags sehr unterschiedlich. Manchmal spiegelt die Bibelübersetzung, die man liest, die Vorlieben des Übersetzers wider.

Die ESV sagt also: Wort. Ein Wort ergeht. Das ist das hebräische Wort, dabar.

Die NASB verwendet das Wort „Dekret“. Die NRSV verwendet das Wort „Befehl“. Und beide könnten auf ein anderes hebräisches Wort zurückgehen.

Aber während ich die verschiedenen Möglichkeiten erläutere, können Sie vielleicht die Interpretation des Übersetzers einordnen. Es gibt also drei Hauptoptionen bzw. drei Hauptideen, was dieses Wort bedeuten könnte. Die erste ist diejenige, zu der ich normalerweise neige.

Ehrlich gesagt, denke ich jedes Mal, wenn ich mich damit beschäftige: „Ah, das hier, beides könnte passen.“ So ist das eben mit den 70 Wochen. Die erste Möglichkeit ist also, dass sich das Wort, das erging, auf eines der Worte oder Prophezeiungen Jeremias bezieht.

Das Wort „dabar“ bezeichnet oft ein prophetisches Wort. Es wird fast nie für einen Erlass, etwa einen königlichen Erlass, verwendet. In diesem Fall würde man vermutlich das Wort „Punkt“ erwarten.

Das Wort, das Wort, das Wort, das Wort taucht in Daniel 9 mehrmals auf. Es beginnt in Vers 2, wo Daniel über das Wort des Herrn an Jeremia nachdenkt. Und dann, in Vers 12, finden wir das Wort, das Gott gegen Israel gesprochen hat.

Und dann, in Vers 23, spricht Gabriel von einem Wort, das erging. Und genau darauf reagiert er mit seinem Kommen. Alle Vorkommen des Wortes „dabar“ (Wort) im Buch Daniel vor diesem Vers beziehen sich also auf die Worte Jahwes.

Im Kontext betrachtet ist es also durchaus sinnvoll zu sagen: Okay, dann bezieht sich das auch auf das Wort Jahwes. Genauer gesagt, auf das Wort, das er dem Propheten Jeremia gab. Das ist eine mögliche Sichtweise.

Wenn man diese Ansicht vertritt, würde man wahrscheinlich sagen, dass wir uns entweder auf die Prophezeiung der 70 Jahre des Exils oder auf eine Prophezeiung der zukünftigen Wiederherstellung beziehen. Beide finden sich im Buch Jeremia. Gut, das ist also die erste Möglichkeit.

Ich werde diese etwas verschieben. Die erste Möglichkeit ist, dass es sich um eine Prophezeiung Jeremias handelt. Die zweite Möglichkeit ist, dass es den Erlass eines persischen Königs widerspiegelt.

Persisches Dekret. Nun, wenn man diese Sichtweise einnimmt, gibt es vier Möglichkeiten, um welches Dekret es sich handelt. Man könnte sich auf das Dekret von Kyros aus dem Jahr 539 beziehen, eine Bekanntmachung, die erging.

Dieses Wort bezog sich speziell auf den Wiederaufbau des Tempels, nicht auf Jerusalem. Da sie aber miteinander verwandt sind, gibt es hier einen gewissen Interpretationsspielraum. Denn die Prophezeiung spricht von einem Wort zur Wiederherstellung und zum Wiederaufbau Jerusalems.

Streng genommen lautete Kyros' Anordnung also, den Tempel wieder aufzubauen. Es könnte sich um ein Dekret von Darius I. aus dem Jahr 521 gehandelt haben. Dies ist in Esra 6 aufgezeichnet, das im Grunde eine Neuauflage des Dekrets von Kyros aus dem Jahr 539 darstellt.

Oder es könnte sich um eines von zwei Dekreten gehandelt haben, die Artaxerxes im 5. Jahrhundert v. Chr. erließ. So erließ er 458 v. Chr. ein Dekret, das es Esra und einer Gruppe erlaubte, unter Esra zurückzukehren. Esra sollte dann Beamte über das Volk in Juda einsetzen.

Das steht in Esra 7. Im Jahr 445 v. Chr. erließ Artaxerxes ein Dekret. Dies ist in Nehemia 2 aufgezeichnet. Er erlaubte Nehemia, zurückzukehren und die Mauern wieder aufzubauen. Genau genommen bezieht sich also keines dieser Dekrete auf die Wiederherstellung und den Wiederaufbau Jerusalems, der Stadt.

Aber ich persönlich halte das nicht für besonders wichtig. Das ist deine zweite Möglichkeit. Die dritte Möglichkeit für das Wort, das hervorging, ist, dass es dasselbe Wort ist wie in Vers 23.

Das heißt, es ist Gabriels Wort. Es ist Gabriels Wort in Vers 23. Die Offenbarung wurde von Gabriel gegeben.

Also, was er im Moment sagt. Collins vertritt diese Ansicht und argumentiert, dass der Kontext sie stützt. Da es sich um das Wort handelt, das gerade erwähnt wurde, scheint es zu dem zu passen, worüber er hier spricht.

Ein älterer evangelikaler Gelehrter, Young, vertritt in seinem Kommentar eine ähnliche Ansicht; er nimmt eine Art „Sowohl-als-auch“-Position ein, die durchaus attraktiv sein mag. Er sagt, ja, der Bezug des Wortes sei in den Versen 23 und 25 derselbe. Es beziehe sich also auf Gabriels Wort.

Es bezieht sich aber auch auf das Jahr 539. Denn er sagt: Wenn das göttliche Wort verkündet wird, wenn Gott spricht, sieht und hört das niemand. Doch es bewirkt ein unsichtbares Ereignis in der Geschichte.

Es gibt also das göttliche Wort, dessen Verwirklichung sich in den historischen Ereignissen manifestiert. In Daniel 9,25 heißt es beispielsweise, dass das göttliche Wort im ersten Regierungsjahr des Kyrus historisch sichtbar wurde. Es vereint also gewissermaßen beides.

Das sind also Ihre drei Möglichkeiten, was das Wort sein könnte. Ein weiterer Punkt, den ich beim Lesen des ersten Teils völlig übersehen habe, ist die Uneinigkeit darüber, was mit der 7 und der 62 zu tun ist. Wir haben also zwei Zahlen.

Wir haben 7 und wir haben 62. Und es gibt zwei Arten, wie Dolmetscher und Übersetzer diese Zahlen lesen. Die erste ist die, die ich nicht gelesen habe.

Und das bedeutet, sie als eine Einheit zu betrachten. Es sind also nicht sieben Wochen, dann ein Ereignis, und 62 Wochen, und wieder ein Ereignis. Sie gehören zusammen: die sieben und die 62 Wochen, und dann die Ereignisse.

Ich erkläre Ihnen, woher das kommt. Es würde also so lauten. Und so steht es in der NIV-Übersetzung.

So steht es auch in der New American Standard Bible. Auch in der King-James-Bibel findet man es, und ich bin sicher, in vielen anderen Übersetzungen ebenfalls. Anstatt also 7 Jahre und 62 Jahre zu schreiben, heißt es 7 plus 62, also 69.

also lesen: Von dem Zeitpunkt an, an dem der Befehl zum Wiederaufbau Jerusalems ergeht, bis zum Kommen des Gesalbten, des Herrschers, werden sieben Wochen und 62 Wochen vergangen sein. Punkt. Es wird wieder aufgebaut werden, mit Straßen und einem Graben, aber in Zeiten der Not.

Die ESV und die New Revised Standard – und auch ich, so lese ich es – betrachten es als zwei separate Abschnitte. Vom Austritt des Wortes bis zum Kommen des Gesalbten, des Fürsten, sollen also sieben Wochen vergehen. Punkt.

Dann wird es 62 Wochen lang wieder aufgebaut, mit Plätzen, Graben usw. Nun fragen Sie sich vielleicht, wie das unterschiedlich sein kann? Wo ist der Punkt? Nun,

das ist die Frage. Im Hebräischen gibt es keine eigentliche Interpunktion, aber ein Akzentsystem, das den Lesern hilft, Satzteile zu unterscheiden.

Ermitteln Sie anhand der traditionellen Lesart des Textes, wo die Satzteile getrennt werden. Zwischen Vers 7 und 62 gibt es eine deutliche Abweichung in der hebräischen Aussprache. Die Lesart, die die Satzteile trennt, entspricht daher der hebräischen Aussprache.

Okay? So verhält es sich mit den hebräischen Akzenten: Nach sieben Wochen erscheint der Gesalbte. Nach 62 Wochen wird der Gesalbte aus dem Leben gerissen. Die Frage ist, ob diese hebräischen Akzente die Lesart des Textes zur Zeit seiner Niederschrift widerspiegeln oder, da sie erst viel später hinzugefügt wurden – und das stimmt –, ob sie den Versuch jüdischer Schreiber widerspiegeln, einer messianischen Interpretation entgegenzuwirken.

Okay? Also, wenn man beides zusammen liest, dann ergibt das wahrscheinlich keinen Sinn. Zusammengenommen sind es 69 Wochen. Und in eurer Chronologie ist die Anzahl der Gesalbten dann dieselbe.

Es gibt nicht den einen Gesalbten, der nach sieben Wochen kommt, und den anderen, der nach 62 Wochen ausscheidet. Es gibt – ich lese es noch einmal vor, damit ich es richtig ausspreche – von dem Zeitpunkt an, an dem die Botschaft verkündet wird, bis zum Kommen des Gesalbten, werden sieben Wochen und 62 Wochen vergangen sein.

Es wird 62 Wochen lang wiederaufgebaut. Die beiden Dinge gehören also zusammen: Es gibt einen Gesalbten und im Text eine Referenz für zwei verschiedene Gesalbte. Ich hoffe, ich verwirre dich jetzt nicht völlig.

also, ob jüdische Schriftgelehrte, die nicht wollten, dass diese beiden den Messias, Jesus, darstellen, die Texte so anpassten, dass sie getrennt gelesen wurden. Liest man sie getrennt, erhält man zwei verschiedene Gesalbte, und für die meisten Ausleger ist keiner von ihnen Jesus. Wir kommen gleich auf die Gesalbten zu sprechen.

Das ist also ein wichtiges Thema. Man sieht ja, dass es viele Implikationen hat. Die Frage ist also, ob man die Akzente als ursprünglich betrachten soll oder als spätere Hinzufügungen, die versuchen, eine messianische Interpretation zu beeinflussen oder zu verändern.

Ich halte beides für möglich. Beide Seiten haben gute Argumente. Ich bevorzuge die Unterscheidung zwischen verschiedenen Zeiträumen.

Aber ich glaube tatsächlich auch – und ich mag es, beides zu haben –, dass diese Mehrdeutigkeit beabsichtigt und vielleicht sogar bedeutsam sein könnte. Wenn wir davon ausgehen, und ich gehe davon aus, dass die Bibel von menschlichen Autoren geschrieben, aber von Gott und dem Heiligen Geist geleitet wurde, dann könnte hier eine bewusste Mehrdeutigkeit eingebaut worden sein. Darauf lasse ich Sie noch etwas warten.

Wenn mir die Zeit nicht ausgeht. Gut, also, erstes Problem: die Woche. Zweites Problem: Was gibt es Neues?

Dritte Frage: Was macht man mit der Sieben und der Sechzehn? Die nächste Frage ist, wer die Gesalbten sind. Also, wir haben zwei Gesalbte. Mir geht der Platz aus.

Wir haben zwei Gesalbte. Zunächst einmal heißt es im Hebräischen nicht einfach nur „der Gesalbte“. Es ist ein Gesalbter.

Es gibt verschiedene Versionen und Übersetzungen, in denen „der Gesalbte“ großgeschrieben wird, was eine Auslegungsentscheidung des Übersetzers oder wahrscheinlich auch des Verlags ist. Durch die Großschreibung von „der Gesalbte“ wird impliziert, dass es sich um Jesus handelt.

Du identifizierst diesen als eindeutig. Es ist der Gesalbte. Der Text spricht von einem Gesalbten. Beide sind unbestimmt.

Ein Gesalbter. Die King-James-Übersetzung, die NIV und die NASB spiegeln alle den Gesalbten wider. Ihre Ansicht darüber, wer diese Gesalbten sind, hängt davon ab, wie Sie die Bedeutung der Sieben und der 62 interpretieren.

Wenn man die Texte also über insgesamt 69 Wochen liest, werden die meisten Menschen eine gesalbte Gestalt erkennen, und das ist Jesus. Das trifft zwar nicht immer zu, ist aber im Allgemeinen das Muster. Wenn man die Texte also zusammen liest, findet man eine gesalbte Gestalt, und das ist Jesus.

Er ist derjenige, der nach den 69 Wochen kommt, und er ist auch derjenige, der abgeschnitten wird. Dies bezieht sich auf seinen Tod. Wenn man die beiden Abschnitte getrennt betrachtet – sieben Wochen und dann ein Gesalbter, und dann 62 Wochen und ein Gesalbter wird abgeschnitten –, dann ist der erste Gesalbte jemand, der mit der Rückkehr aus dem Exil in Verbindung steht.

also 49, sieben mal sieben, 49, 50 Jahre. Es könnte entweder Kyros sein, der tatsächlich der Gesalbte genannt wird, oder der Gesalbte in Jesaja. Oder es könnte Serubbabel sein, der einer der Rückkehrer war.

In Sacharja wird er als Sohn des Öls bezeichnet. Oder es könnte Josua, der Hohepriester, sein, der ebenfalls als Sohn des Öls bezeichnet wird. Alle drei stehen in irgendeiner Weise mit der Rückkehr aus dem Exil in Verbindung.

Der zweite, der Gesalbte, der aus dem Amt entfernt wurde, ist üblicherweise ein jüdischer Hohepriester, der 171 v. Chr., kurz vor dem Ausbruch der Krise, ermordet wurde. Onias III. ist der letzte legitime zaddizische Hohepriester in Jerusalem. Daher ist er in der Regel die Identität des zweiten Gesalbten, desjenigen, der aus dem Amt entfernt wurde.

Ich möchte an dieser Stelle kurz innehalten und betonen, dass man bei der Interpretation dieser Zahlen – wie auch immer man sie interpretieren mag – unbedingt die Symbolik von Sabbat und Jubeljahr beachten sollte. Da ist zum Beispiel die Zahl Sieben. Die sieben Siebener in Daniel 9 sind wahrscheinlich eine Anspielung auf die Anweisungen zum Jubeljahr in Levitikus 25, wo es darum geht, sieben Sabbate zu zählen.

Nach alttestamentlichem Recht waren das sieben mal sieben Jahre oder 49 Jahre. Das war – wen zitiere ich hier? – John Collins – die maximale Zeitspanne, in der Land seinen angestammten Erben entzogen oder jemand in Zwangsarbeit gehalten werden durfte. Danach mussten sie freigelassen werden.

Denken Sie also nur daran, wo Daniel sich befindet und was Gabriel ihm sagt. Die maximale Zeitspanne, in der ein Land von seinen angestammten Erben getrennt sein kann. Das klingt für mich ganz nach dem Ende des Exils.

Israel wurde aus seinem angestammten Land vertrieben. Der Chronist berichtet von den Jahren des Exils, die 70 Jahre dauerten, damit das Land die Sabbate wieder einhalten konnte, die ihm das Volk geraubt hatte. Damit wird dieser Zusammenhang explizit hergestellt.

Ich denke, dieser Gedanke ist in Daniel 9 relevant, weil Daniel über die Jahre des Exils und die Entfremdung des Volkes vom verheißenen Land reflektiert. Die Symbolik im Hintergrund von Daniel 9 lässt mich vermuten, dass der erste Gesalbte, der nach sieben Wochen kommt, mit dem Ende des Exils in Verbindung steht und eine bedeutende Rolle bei Israels Rückkehr ins Land spielen wird.

Welche Bedeutung haben die 62 Wochen? Ich glaube nicht, dass sie eine wirkliche Bedeutung haben. Es ist die Zeitspanne, die die wirklich wichtigen Punkte dieser Prophezeiung ausfüllt. Das ist wichtig.

Das ist eine symbolträchtige Zahl, die mit der Rückkehr und der Wiederherstellung aus dem Exil verbunden ist. Und diese letzte Woche, die 70. Woche, ist ganz sicher von Bedeutung. Ich glaube, ihr sind sogar zwei ganze Verse gewidmet.

Die Zahl 62 dient als Füllglied, um zur vollen Fülle, der Zahl 70, zu gelangen. Diese 62 Siebenen stehen für Zeiten der Not. Obwohl das Land wiederhergestellt wurde, ist es also nicht die glorreiche Wiederherstellung, die die Propheten verheißen hatten.

Die Ankunft der ewigen Gerechtigkeit erfolgte nicht mit dem Kommen des ersten Gesalbten. Das wiederhergestellte Volk lebte weiterhin unter der Herrschaft heidnischer Könige. Es war nach wie vor ein Vasallenstaat.

In der hellenistischen Zeit gerieten die Juden zwischen die Fronten der Machtkämpfe zwischen den verfeindeten Seleukiden und den Ptolemäern. Sie hatten keinen eigenen König. Daher besaß der jüdische Hohepriester die größte Macht in Jerusalem, die größte lokale Macht.

Doch er ist dem jeweiligen König oder dem jeweiligen Reich unterstellt. Gegen Ende dieser letzten 62 Wochen wird der letzte rechtmäßige Hohepriester ermordet. Die 62 Wochen enden, und die 70. Woche beginnt.

Okay. Keine Ahnung, wie lange ich schon rede. In der 70. Woche passiert so einiges.

Wir werden jetzt nicht auf die Details eingehen. Ich weiß, dass sie für das Verständnis der zeitlichen Entwicklung sehr wichtig sind. Ich möchte nur sagen, dass Grammatik und Syntax sehr schwierig sind und verschiedene Kommentatoren die Satzglieder und Satzstrukturen unterschiedlich anordnen.

Es ist einfach sehr schwierig. Die heilige Stadt und der heilige Ort werden zerstört werden. Das Ende wird mit einer Sintflut kommen.

Es wird ein Bund geschlossen werden. Dieser Bund wird gebrochen werden, die Tempelrituale werden eingestellt und ein verheerendes Unheil wird im Tempel geschehen. Und schließlich wird der Verderber vernichtet werden.

Wir könnten die historischen Details dessen, was insbesondere während der Regierungszeit von Antiochus IV. geschah, ergänzen. Er zerstörte den Kult im Tempel. Er ließ eine Art Gräuel aufstellen.

Ich bin mir nicht ganz sicher, was es war. Möglicherweise eine griechische Statue. Eine Statue eines griechischen Gottes.

Er ließ Priester Schweine auf dem Altar opfern. Es ist eine entsetzliche Woche. Eine entsetzliche Zeit.

Und dadurch wird der Tempel praktisch zerstört. Der Tempel steht zwar noch, wenn er fertig ist, aber er ist entweiht und geschändet worden.

Es ist unbrauchbar. Es ist praktisch zerstört. Und damit ist die Sache erledigt.

Es ist dieses abrupte Ende. Allerdings ist es eigentlich noch nicht das Ende der 70 Wochen. Das Ende der 70 Wochen wurde uns ganz am Anfang mitgeteilt.

Diese ewige Gerechtigkeit, die kommen wird. Letztendlich glaube ich, dass die in den 70 Wochen beschriebenen Ereignisse symbolisch und schwer fassbar genug sind, um immer wieder auf ähnliche Muster von Sünde, Leid und Despotismus in der Geschichte angewendet zu werden. Das sind also die Kernpunkte.

Ich habe sie noch nicht in verschiedene Perspektiven eingeordnet. Ich denke, ich werde das erst einmal zurückstellen und später darauf zurückkommen. Denn ich möchte diesen Teil der Diskussion zumindest mit einem Blick auf das Gesamtbild abschließen.

Also, ich hatte ja von Jubiläum gesprochen. Das Jubiläumsjahr bildet den Hintergrund dieser 70 Wochen. Die vierte, oder besser gesagt, die siebte Woche vor dem Jubiläumsjahr.

Ich glaube, trotz aller Schwierigkeiten der 70 Wochen ist eines der zentralen Themen, dass Gott die Geschichte lenkt und seine Versprechen letztendlich erfüllen wird. Also, was die Sechs betrifft, Entschuldigung, die Sieben. Die Sieben und die 62 und die Gesalbten.

Und wie Sie diese Zahlen interpretieren möchten. Erinnern Sie sich, dass ich sagte, man könne die gemeinsame Interpretation begründen. Man kann aber auch die getrennte Interpretation begründen.

Meiner Meinung nach lässt sich das schwer eindeutig belegen. Liest man die Texte zusammen, ist der Gesalbte Jesus. Wenn es überhaupt einen gibt, dann ist es Jesus.

Liest man die Texte getrennt, so stehen die Gesalbten zumindest mit dem zweiten Text in Zusammenhang, der sich auf die antiochische Verfolgung bezieht. Ich halte beide Lesarten für möglich. Und ich denke auch, dass beide plausibel sein könnten.

Ich ziehe es vor, sie zu trennen. Ich glaube aber, dass die Mehrdeutigkeit Teil der Botschaft sein könnte. Geistliche Inspiration, die Leitung menschlicher Autoren, vielleicht Gottes Kontrolle – beides ist plausibel und möglich, da beides Teil der Prophezeiung ist.

Was meine ich damit? Daniels frühere Visionen bezogen sich zwar unmittelbar auf das 2. Jahrhundert v. Chr., reichten aber darüber hinaus. Ich meine, da werden

himmlische Heerscharen herabgezogen. Da waren auch eschatologische Anspielungen dabei.

Sie gingen noch weiter und sagten in gewisser Weise das Wirken Jesu voraus. Warum? Weil alles im Alten Testament in irgendeiner Weise mit seinem Ziel, Jesus, zusammenhängt. Wir haben zwar nicht konkret darüber gesprochen, aber diese früheren Visionen reichen darüber hinaus.

Sie deuten in gewisser Weise auf Gottes zukünftigen Plan hin. Die 70 Wochen sagen auch die Ereignisse voraus, die sich zur Zeit des Antiochus zutragen, gehen aber darüber hinaus und beziehen Jesus mit ein. Ein Hinweis darauf – und wie gesagt, es ist nur ein Hinweis, daher möchte ich ihn nicht überbewerten – ist die Verwendung des Wortes Messias oder Maschiach, dieses Wortes der Salbung.

Es ist im Alten Testament kein Codewort für Jesus. Man sollte vorsichtig sein, wenn man „Messias“ liest und denkt: „Das bedeutet Jesus.“ Es wird für alle Arten von gesalbten Personen verwendet.

Dies ist jedoch die einzige Verwendung dieses Wortes im Buch Daniel, und es kommt in dieser kurzen Prophezeiung gleich dreimal vor. Das sollte uns zumindest stutzig machen. Vielleicht steckt mehr dahinter.

Und die Tatsache, dass einer dieser Auserwählten abgeschnitten ist. Da steckt mehr dahinter. Ich denke auch über die Verwendung dieser symbolischen Zahlen in der Struktur der 70 Wochen nach, der Sieben und der Siebzig, und der Wochen der Jahre.

Ich denke, damit soll zurück zum Buch Levitikus geführt werden, zu den Vorstellungen vom Sabbatjahr und Jubeljahr. Und diese Ereignisse im Buch Levitikus, diese im Gesetz verschlüsselten Dinge, waren Vorbilder für Jesu zukünftiges Wirken. Sie finden ihre Erfüllung in Jesus.

Jesus selbst macht das im Grunde deutlich, als er sich in Lukas 4 vorstellt. Er kündigt das Kommen des Reiches Gottes an und zitiert – oder besser gesagt, er liest in der Synagoge – die Verheißung aus Jesaja 61, dass es einen von Gott Gesalbten geben wird, der vom Heiligen Geist erfüllt ist und den Armen die frohe Botschaft bringen, den Gefangenen die Freiheit verkünden wird usw. Er verkündet die Erfüllung des Jubeljahres, und er selbst ist das Jubeljahr.

Die 70 Wochen markieren also das Ende des 70-jährigen Exils und zeigen, dass dieses 70-jährige Exil nur ein Schatten eines größeren, noch kommenden Exils ist, das eines Tages enden wird. Die Erfüllung, derjenige, der es vollendet, wird der Gesalbte sein. Der Gesalbte am Ende des babylonischen Exils, sei es Kyrus, Josua oder Serubbabel, hatte eine zeitlich begrenzte und sogar unvollständige Mission. Das Ende des Exils,

das Jesus bringt, das Ende des Exils zur Sünde, ist endgültig, wenn auch noch nicht in seiner vollen Fülle.

Der Gesalbte wurde abgeschnitten. Wenn es sich um Onias III. handelt, ist das der erste historische Bezugspunkt, der unmittelbare historische Bezugspunkt. Onias III. war ein Priester.

Er vollzog Opferrituale im Namen des Volkes, indem er ihre Sünden vor Gott brachte, doch er hatte eine fortwährende Pflicht. Das Volk war darauf angewiesen, dass der Hohepriester und die Priester ihre Aufgaben erfüllten. Jesus, der Gesalbte, der sich von Gott scheiden ließ, hat dies ein für alle Mal geregelt.

Ich denke, ein Teil der Bedeutung der 70 Wochen für neutestamentliche Gläubige liegt darin, dass Jesus das Jubeljahr ist. Das siebenfache Jubeljahr des mosaischen Gesetzes, also 49 Jahre, erfüllt sich in 490 Jahren zehnfach. Das ist die ganze Tragweite.

Diese Erfüllung findet sich in Jesu Tod, Auferstehung, Himmelfahrt und seiner endgültigen Wiederkunft – dem Tag, auf den wir warten. Ich denke, wir werden hier noch eine weitere Vorlesung einschieben, in der wir die Deutungen der 70 Wochen besprechen.

Hier spricht Dr. Wendy Widder über das Buch Daniel. Dies ist Lektion 14, Daniel 9,20–27: Die Offenbarung der Wiederherstellung.